

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 10

Artikel: Studer in Wipkingen : Krimibuchhandlung "Am Rand" in Zürich-Wipkingen
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

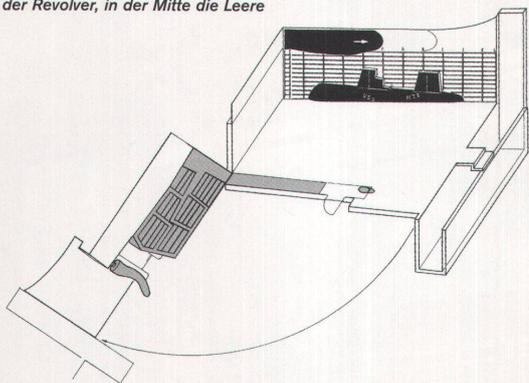
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgeklappte Axonometrie der Buchhandlung «Am Rand»: rechts das U-Boot, links der Revolver, in der Mitte die Leere



Studer in Wipkingen

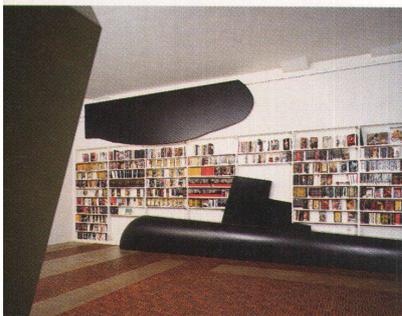
Wachtmeister Studer ist nach Zürich-Wipkingen gefahren, weil er gehört hatte, es gebe da die Krimibuchhandlung «Am Rand». Es nahm ihn Wunder, wie heute Bücherläden gestaltet werden.

«Hedy», sagte Wachtmeister Studer zu seiner Frau, «nachdem die Sache mit Schlumpf gut ausgegangen ist, habe ich heute dienstfrei und reise nach Zürich. Wie mir ein alter Kollege gesagt hat, gibt es dort seit ein paar Wochen eine Buchhandlung, die Kriminalromane verkauft. Ich will nachsehen, wer von der Konkurrenz alles vorkommt.» Studer schnallte seine Lederkappe auf den Kopf, gab Hedy einen Kuss und stieg auf den Töff.

Leer mit Skulpturen

Drei Stunden später parkierte er seine Maschine in Zürich-Wipkingen

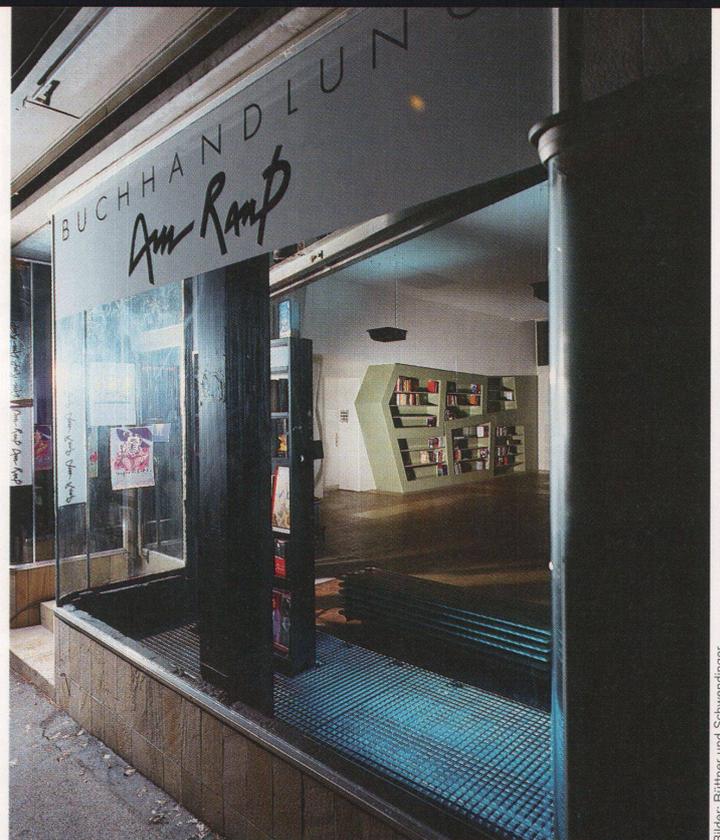
Architecture parlante – Das U-Boot als Bücherregal



just vor der Buchhandlung «Am Rand». Er trat ein und wunderte sich: statt Gestellreihen und mit Büchern vollgeladene Tische, wie er es sich von Buchhandlungen gewohnt war, ein kleiner, lichter Raum. Er schmunzelte über das Ansinnen der Architekten Cornel Naef und Hans Frei vom Atelier m22, die ihn mit witzigen gestalterischen Akzenten entzücken wollten. Zum Beispiel mit zwei sprechenden Möbelplastiken, leicht herstellbar mit MDF und Lack. Die eine steht an der einen Wand als ein mächtiges schwarzes Büchergestell mit Bauch; ein halb abgetauchtes U-Boot, das in seinen Ausbuchtungen Kästen birgt. Die andere steht an der gegenüberliegenden Wand, ein grasgrünes, verwinkeltes Büchermöbel, das einen von der Decke baumelnden Schlauch abschliesst. Auch auf dieser Plastik lagern Bücher. Tageslicht und zwei Halogenbrenner an der Decke beleuchten den Raum.

Herzblut

Studer schneuzte sich verlegen die Nase und betrachtete die Kunst im Raum: eine rostige Plastik und einen Klotz so gross wie ein Heuballen, verziert mit Tannzapfen. «Ja nu», sagte er zu sich. Freude machte ihm die restliche Möblierung. Die Möbel sind aus dem Brockenhaus. Ein mächtiger Doppelschreibtisch wurde zum Di-



Wo eine Mercerie war ist jetzt eine Buchhandlung: Sprechende Möbel voller Krimis im leeren Raum

rektorinnenpult, davor ein wundersamer Thron als Sitz der Buchhändlerin, die eifrig mit Telefon und Computer hantierte. Studer liess sich auf einen mit schwarzem Kunstleder bezogenen, gut federnden Sessel sinken, zündete die Brissago an und wartete.

Kriminal

«Grüezi Herr Wachtmeister», begrüßte ihn die Buchhändlerin Barbara Schneider. Sie sei so stolz, dass er in Versionen in ihren Möbelskulpturen lagere, und bald gebe es von ihm ja sogar eine neue, wissenschaftlich-kritische Ausgabe. Er staunte, war aber zufrieden, dass ihn die junge Dame erkannt hatte, und fragte sie, wer denn von der Konkurrenz noch da sei. «Am Rand», so die Buchhändlerin, verstehe sie breit, sie verkaufe Literatur über die Abgründe des Daseins. Shakespeare habe ebenso Platz wie Dürrenmatt, Gulik, Glauser und die ganze Garde der klassischen amerikanischen und englischen Autoren. Jules Maigret und William von Baskerville seien ebenso im Laden wie sein junger Kollege Philipp Maloney und die grosse Kriminalistin Zora Zobel. Studer merkte, dass die junge Frau die Kriminaler nicht auf einfältige Polizisten reduzieren wollte, sondern dass sie sich präzise wie er für die abgründigen, sozialen Verwicklungen des Verbrechens interessierte. Er

kaufte die «Stadt der Wunder» von Eduardo Mendoza, da er sich ja immer schon dafür interessiert hatte, wie Städtebau und Verbrechen zusammenhängen. Schliesslich machte er sich auf den Heimweg. Als er mit dem Töff in die Nordstrasse einbog, verkündete ihm das Plakat einer Bank: «50 000 Franken sind wenig». Gewiss, dachte er, aber in der Buchhandlung haben sie daraus viel gemacht. Und er gab Gas. Köbi Gantenbein

Buchhandlung «Am Rand»

Baufrau: Barbara Schneider, Zürich
Architekten: Büro m22, Cornel Naef und Hans Frei, Zürich
Licht: Felix Kessler, Maur
Raumgrösse: 10 m x 6 m x 4 m
Schreinerarbeiten: Genossenschaft Hobel, Zürich
Grafik: Benno Huwyler, Zürich
Budget: 50 000 Franken

Wachtmeister Studer

Der Limmat Verlag gibt das Werk von Friedrich Glauser neu heraus. Neben den grossartigen Studer-Romanen tauchen etliche Funde in der auf elf Bände konzipierten Edition auf. In der Buchhandlung Am Rand gibt's am 21. Oktober eine Kriminacht. Einer der Herausgeber, Bernd Echte, erzählt aus Glausers Leben, ein Schauspieler liest eine Nacht lang Kriminalgeschichten Glausers vor. Neben Spannung gibt's Maroni und Rotwein. Info: Buchhandlung Am Rand, Röschibachstrasse 73, 8037 Zürich, 01/271 21 51.